

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 19

Artikel: Guten Appetit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-459149>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Guten Appetit!

Das Bündner Städtchen Maienfeld im Rheintal hat u. a. auch Alpen oben im Davosergebiet (daher den Namen des Passüberganges von Davos-Frauenkirch nach Arosa: die Maienfelder-Furka). Nun hatte einmal das Kreisgericht Maienfeld in dieser Maienfelder Alp einen Augenschein vorzunehmen. Es handelte sich um ein Quellgebiet. Darum mußten die Gerichtsherren bis hoch hinaufsteigen in die Berge, die die Landschaft Davos von Arosa trennen. Nach beendigtem Werk meinte einer, er sei noch gar nie in Arosa drüber gewesen. Er habe darum nicht übel Lust, da er nun doch einmal so nahe daran sei, den Heimweg über die Furka und Arosa zu nehmen. Ob ihn vielleicht jemand begleite?

Der Vorschlag war gut und gefiel auch den andern. Also stieg das ganze Gericht bei annehmlicher Sommerwärme über die Maienfelder Furka und nach Arosa hinunter. Hungrig und mehr noch durstig kam man an und stürmte das nächstbeste Gasthaus, das auch einen vertrauenerweckenden Eindruck machte. Verschiedene Doppelliter Weltlinierweines waren bereits aufgetragen. „Händ er au Bindafleisch?“ fragte man die Serviertochter. „Jo frili!“ war die Antwort. „Guet, denn bringed emol e waggeri Platte voll zum Probiere!“

Die Köstprobe fand allgemeinen Beifall. Man bestellte noch eine Platte und nochmals eine und dann noch einmal Wein und hierauf nochmals Bindafleisch. Unterdessen erschien auch der Wirt auf dem Plan, um frohgelaut seine splendiferen Gäste zu begrüßen und sich zu erkundigen, ob ihnen nichts mehr abgehe.

„Aba!“ (= bewahre!) entgegnet einer der Herren. „De Wältliner isch guet, bi demn khamme scho bliibe. Und do hender jo ganz usgezeichnets Bindafleisch. Wohär holend (= beziehen) Si das, wenn's erloubt isch z'froge?“

„Das überkommen i vo Maiefeld!“

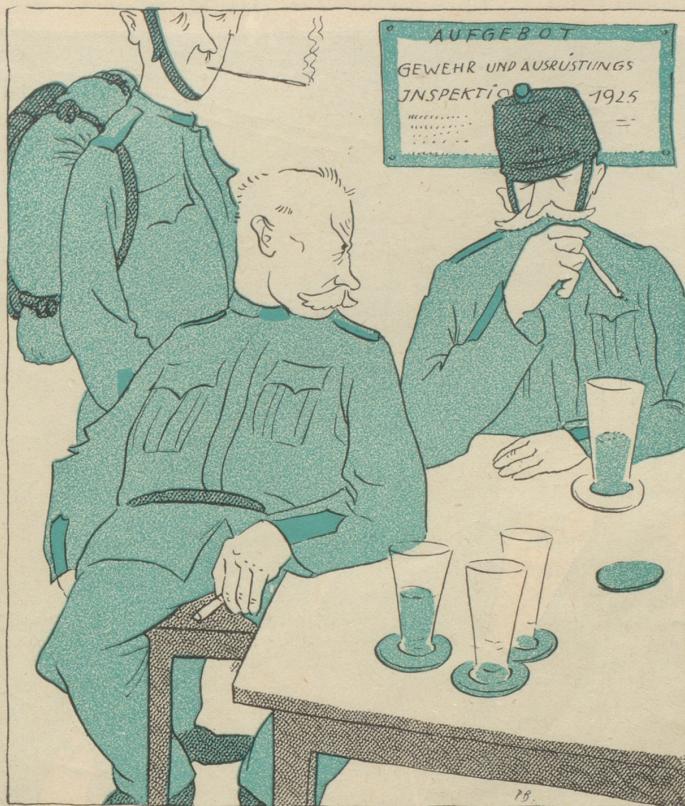
Allgemeines und begreifliches Stauen der Maienfelder und übrigen „Herrschäftler“-Gerichtsherren. Denn wie man weiß gerät die Herstellung des echten, luftgetrockneten Bindenfleisches nur in den höheren Berglagen, wie in Arosa, gut, nicht aber in dem tiefelegenen Maienfeld. „... vo Maiefeld?“

„Jo, vo Maiefeld. Vom Metzger Pilat, wenn Sie de bekannt isch.“

Ob der den Maienfelder Herren bekannt war? So gut, daß einige von ihnen ganz bleich geworden waren, allen aber der Appetit nach Bindenfleisch gründlich vergangen war. Denn dieser vermeintliche Metzger Pilat war niemand anders als der Abdecker

Des Kriegers Klage

P. Bachmann



„Das Vaterland verlangt zu viel von seinen Söhnen — wer muß sonst das viele Bier bezahlen?“

(Schinder) von Maienfeld, über dessen dubiose Kadaververwertung seltsame Gerüchte im Umlauf waren. usi

Wahres Geschichtchen

Meine Frau kam einst auf einem Spaziergang in Gesellschaft unseres ca. 16jährigen Haussmädlens am Segantinimden vorüber, welches bekanntlich, in Marmor gehauen, die Muse des unvergleichlichen Künstlers darstellt. Es entspann sich sodann folgendes Zwiegespräch:

Das Mädchen: „Was isch das da?“

Meine Frau: „Das isch s' Denkmal vom Segantini, weischt, vo dem beüehmte Maler.“

(Längere Pause, während welcher der Spaziergang fortgesetzt wird.)

Das Mädchen: „So, so, das isch jetz der Segantini? Ma möcht aber meine, es sig es Wyb!“

*

Aus der Schule

In dem Lesebuch steht der Ausdruck: Einsiedler Hengste.

Erster Schüler: „Was ist das, ein Hengst?“

Zweiter Schüler: „Ein Hengst ist ein Rößbock!“

Lieber Nebelspalter!

Kommt da ein Oberschüler zu mir mit der Frage, ob die Affen Eier legen. Der Bub ist sonst nicht grad auf den Kopf gefallen.

„Woher hast du das?“

„Aus einem Buch.“

„Das möchte ich auch lesen.“

Des andern Tags bringt er einen alten, verbogenen Zoologischmöker und weist mir triumphierend die schlagend beweisende Stelle:

„Nachdem sich der Orang-Utan vollgefressen hat, verzog er sich in einen dunkeln Winkel seines Käfigs und brüte still vor sich hin.“

*

Im Zuge

„Erlaubed Si, Herr Konditour, isch dä Zug, won-i z'Züri mueß näh, ä Schnällzug oder à Bummelzug?“

Der Konditour: „D'Bundesbahne händ kei Bummelzug, nor Personen- u Schnällzug!“

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche